

Ergebnisse der ersten Grabungskampagne am Monte Iato der Universität Innsbruck (2011)

Prof. Dr. Erich Kistler

Mag. Mag. phil. Birgit Öhlinger

Institut für Archäologien
Klassische und Provinzialrömische Archäologie
der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Zentrum für Alte Kulturen
Langer Weg 11
A-6020 Innsbruck

Danksagung

Im Rahmen des FWF-Projektes „Zwischen Aphrodite-Tempel und spätarchaischem Haus“ (P 22642-G19)¹ fand auf dem Monte Iato (Sizilien) vom 5. bis 30. September 2011 die erste archäologische Feldkampagne der Universität Innsbruck statt. Ihre erfolgreiche Durchführung verdankt sich in erster Linie der engen Kooperation mit der Zürcher Ietas-Grabung. Ihrem Leiter, Prof. Dr. Christoph Reusser, und seinen Mitarbeitern, Dr. des. Martin Mohr und Dr. des. Christian Russenberger, sei hier für ihre stete Unterstützung ausdrücklich gedankt. Großer Dank gebührt gleichfalls Dr. Ferdinando Maurici. Als Direktor des archäologischen Parkes „Monte Iato“ hat er die Innsbrucker Kampagne unter dem Patronat der Ietas-Grabung überhaupt erst ermöglicht und mit seiner wertvollen Hilfsbereitschaft nachhaltig gefördert. Die nötigen finanziellen Aufwendungen konnten hauptsächlich über das FWF-Projekt und zusätzlich über einen namhaften Beitrag der Universität Innsbruck gedeckt werden.

Sondage I: Zwischen Aphrodite-Tempel und spätarchaischem Haus

Die archaische Phase

Das Ziel der Grabungsarbeiten in Sondage I, eine stratigraphische und topographische Verbindung zwischen dem spätarchaischen Haus und dem Aphrodite-Tempel herzustellen, hat durch das Zutagetreten einer mächtigen, rund 90cm breiten und 18,7m langen Mauer eine monumentale Gestalt erhalten (Taf. 1, 1-2). Diese zweischalige Mauer ist aus sorgsam verlegten, mittleren und größeren Steinblöcken errichtet worden. Ihre Nordschale fluchtet ziemlich genau mit der Innenseite der Nordmauer des spätarchaischen Hauses (Taf. 1, 3). Die Südflucht stimmt dagegen mit der nördlichen Flucht des Aphrodite-Tempels überein (Taf. 1, 4). In der westlichen Hälfte der Sondage I hat sich diese lange Mauer wenigstens in ihren untersten Steinlagen nahezu durchgehend bis zur Ostmauer des spätarchaischen Hauses erhalten. Sie fehlt hingegen weitgehend westlich des Aphrodite-Tempels. Dort fanden sich lediglich noch Reste ihrer Fundamentlage, die einem Kanal und einem zugehörigen orange-gelblichen Kalkestrich einer älterarchaischen Bauphase aufsitzen. Als Negativevidenz, dass die lange Mauer in diesem Bereich in nacharchaischer Zeit abgetragen wurde, konnte eine Aufschüttung mit keramischem Material spätarchaischer Zeit präpariert werden, die unmittelbar nördlich der erhaltenen Fundamentlage noch 1 m höher ansteht als das älterarchaische Benutzungsniveau. Zudem weist die Aufschüttung an der Stelle, wo sie einst an die Nordschale der langen Mauer anstieß, noch heute ein nahezu senkrechtes Profil auf (Taf. 2,1). Zudem stimmt ihre auffallend gerade E/W-Flucht genau mit der Nordflucht der Mauer im mittleren Bereich der Sondage I überein. Desweiteren findet sich da, wo die lange Mauer noch mehr als 1 m hoch ansteht, eine entsprechend hohe Aufschüttung mit spätarchaischem Fundmaterial.

Diese bauliche Maßnahme der langen Mauer zur Abstützung mächtiger spätarchaischer Aufschüttungen, die sich über den gesamten Bereich zwischen spätarchaischem Haus und Aphrodite-Tempel erstreckt hatte, diente offenbar dazu, den freien Platz unmittelbar vor dem Eingang des obergeschossigen Banketthaus-Traktes mit dem mehr als 2,5 m tiefer gelegenen Außenniveau östlich des Tempels zu verbinden. Aufgrund dieser Rampe erklärt sich auch, weshalb südlich von ihr die bisher freigelegten archaischen Niveaus deutlich tiefer liegen und auf einer absoluten Höhe von etwa

¹ <https://www.uibk.ac.at/projects/monte-iato/index.html.de>.

827.80 allem Anschein nach zum Erdgeschoss des spätarchaischen Hauses ein durchgehendes ebenes Niveau gebildet haben.

Somit kann als gesichert gelten, dass das Erdgeschoss des spätarchaischen Hauses über seinen Korridor ebenerdig von Osten her zugänglich war, auch wenn die Ostmauer des spätarchaischen Hauses in hellenistischer Zeit weitgehend abgetragen und von einer jüngeren N/S-Mauer überbaut worden ist. Das Obergeschoss war dagegen direkt von Norden her über das freistehende Außenniveau zu betreten, das mit seinen Banketträumen durch die Rampe mit dem Tempel kultischen Gesamtkomplex verbunden worden war. Bezeichnenderweise konnte im architektonischen Befund keine direkte interne Verbindung des Banketthaus-Traktes im Obergeschoss zum Erdgeschoss ausgemacht werden. Es fanden sich weder Spuren eines Treppenaufstiegs, noch lässt die gegebene Grundriss-Disposition des Erdgeschosses die Unterbringung eines Treppenhauses zu. Es gab demzufolge keine haushaltsinterne Kommunikation zwischen den beiden Geschossen.

Dennoch ist von einem gemeinsamen funktionalen Zusammenhang zwischen dem obergeschossigen Banketthaus-Trakt und dem Erdgeschoss mit seinen teils repräsentativen, teils eher schlichten Räumen auszugehen. Möglicherweise verweisen in Zusammenhang mit der Veranstaltung von Opferfesten die Fragmente dreier Pithoi im Korridor auf eine Zentralisierung der Umverteilung des ökonomischen Surpluses, die repräsentativen Fussböden in den Räumen 3 und 6 dagegen auf gehobene Ansprüche zur Unterbringung vornehmer Gäste im Erdgeschoss. Doch all dies ist noch Gegenstand weiterer Untersuchungen im Rahmen des FWF-Projektes.

Jedenfalls stellt das zweistöckige Großhaus auf dem Iato eine regelrechte Sonderlösung dar, die weder durch eine hybride griechisch-indigene Bautypologie noch durch eine spezifisch einheimische Kultpraxis zu erklären wäre. Diese Sonderlösung scheint viel eher aus einem spezifischen Bedürfnis seiner Erbauer erwachsen zu sein, das wohl aus ihrer lokalen Installation als Herren über den unmittelbar benachbarten Kult im und um den Aphrodite-Tempel resultierte. Eine verwandte Parallele findet sich bisher lediglich auf der Cittadella von Morgantina in Gestalt des eigentümlichen Vierraumhaus, dem sogenannten Prytaneion.

Die hellenistische Phase

Mit der Errichtung der beiden Peristylhäuser östlich und westlich des spätarchaischen Hauses geht auch seine Wiederbenutzung im frühen 3. Jh. v. Chr. zusammen. In dieser erneuten hochkonjunkturellen Phase auf Iato kommt es gleichfalls zur Wiederverwendung der spätarchaischen Rampe. Von deren Stützmauer waren zu diesem Zeitpunkt durch die Erosion bereits die oberen Steinlagen weg- und die Hinterpackung stellenweise ausgerissen worden (Taf. 2, 2). Das zeigt sich insbesondere im mittleren Bereich der Sondage I, wo eine solche durch Erdbeben entstandene Beschädigung der Rampe in frühhellenistischer Zeit verfüllt worden war (vgl. Taf. 1, 1-2). In Zusammenhang mit der Wiederbenutzung der Rampe höhte man auch ihre Stützmauer wieder bis auf das damals noch anstehende, spätarchaische Niveau auf. Allerdings geschah dies mit deutlich weniger Sorgfalt als in spätarchaischer Zeit, wodurch sich die unteren spätarchaischen Steinlagen deutlich von den jüngeren Frühhellenistischen unterscheiden. Zu ihrer Verlegung war man zudem gezwungen, in die unmittelbar nördlich der Mauer noch höher anstehende Anschüttung aus spätarchaischer Zeit einen Fundamentgraben abzutiefen, dessen Verfüllung aufgrund seines jüngst

datierenden Materials gleichfalls der ersten Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. zugewiesen werden kann. Wie die zeitgleich datierende N/S-Mauer zu erkennen gibt, die an die wiedererrichtete Rampenmauer anstieß, wurde die spätarchaische Rampe im Zuge des Baus eines frühhellenistischen Gebäudes wiederbenutzt, das auf ihr zu liegen kam. Über das genauere Aussehen und die Funktion dieses Baus gibt es allerdings noch keine weiteren Anhaltspunkte.

In der Mitte des 2. Jh. v. Chr. wurde schließlich unmittelbar westlich des Aphrodite-Tempels und südlich der Rampenaufschüttung ein stattliches Breitraumhaus von 7.15 x 8.6m errichtet. Dieses besteht aus mindestens zwei parataktisch angeordneten Rückräumen, die verputzt sind und über einen vorgelagerten, langen Querraum erschlossen werden (Taf. 2, 3).² Von einem bestimmten Anspruch zeugen nicht nur die mit Stuck verkleideten Innenwände der rückgelagerten Räume. Genauso verweisen die bearbeiteten und sorgfältig verlegten Steinblöcke und Platten, die teilweise auch aus entsprechend zugehauenen Ziegeln bestehen, auf einen hohen Arbeitsaufwand. Die nächsten Parallelen findet diese Bautechnik bezeichnenderweise in den Mauerzügen aus der ersten Phase des Banketthauses südlich der Agora.

Zur Errichtung der Nordmauer des Breitraumhauses wurden offenbar die damals noch anstehenden Reste der Stützmauer der spätarchaischen Rampe abgetragen. Auf eine andere Weise lässt sich nicht erklären, weshalb die spätarchaische Hinterpackung der Rampenmauer ca. 80cm bis 90cm hinter der Nordmauer des hellenistischen Repräsentativbaus noch heute eine durchgehende E/W-Flucht aufweist, die mit der Flucht der Nordschale der Rampenmauer im oben beschriebenen mittleren Teil der Sondage I übereinstimmt. Allem Anschein nach hatte man unmittelbar nach dem Ende des Baus des Breitraumhauses den Bereich dazwischen, wo einst die Rampenmauer stand, bis auf das Niveau der dort noch anstehenden spätarchaischen Rampen-Hinterpackung aufgefüllt.³

In einer noch späteren hellenistischen oder bereits römischen Phase ist schließlich noch auf den eben ausgelegten Steinblöcken, die hinter dem Breitraumhaus die spätarchaische Rampe abdecken, eine zweischalige E/W-Mauer errichtet worden (Taf. 2, 4). Der bauliche Kontext zu dieser Mauer ist jedoch noch völlig unbekannt.

Frühkaiserzeitliche Phase

Zu einem Zeitpunkt, als das mittelhellenistische Breitraumhaus westlich des Tempels bereits von seinem Zerstörungsschutt überdeckt war, wurde unmittelbar westlich angrenzend ein neues Gebäude errichtet. Dabei wurde die Westmauer des aufgelassenen mittelhellenistischen Gebäudes als Ostmauer wiederverwendet und in die Nordost-Ecke des neuen Gebäudes eingebunden. Dazu wurde dessen Nordmauer direkt anlehnend an die im 3. Jh. v. Chr. wiedererrichtete Rampenmauer aufgezogen. Lediglich dort, wo die Erosion wiederholt Teile der Rampenmauer ausgerissen hat, wurde diese Stelle nach der Errichtung der Nordmauer bis zur obersten, erhaltenen Steinlage der Rampenmauer verfüllt. Die aus dieser Verfüllung geborgenen Scherben frühkaiserzeitlicher Sigilata datieren daher diesen jüngeren Bau unmittelbar westlich des verfallenen Breitraumhauses in römische Zeit.

² AntK 20, 1977, 4; AntK 25, 1982, 54 Abb. 4; AntK 26, 1983, 41;

³ Westlich des Aphrodite-Tempels wurde in der Mitte, wie entsprechend datierendes Fundmaterial indiziert, damit konnte die von Isler getroffene Datierung aufgrund eines Campana C-Fundes im Fundamentgraben der Südmauer dieses Gebäudes bestätigt werden.

Im Westbereich der Sondage I wurde die Nordmauer des römischen Gebäudes im Mittelalter zur Gewinnung von Baumaterial genutzt. Dennoch läuft sie in ihren untersten Steinlagen fast vollständig bis zur schrägen hellenistischen N/S-Mauer durch, welche die Ostmauer des spätarchaischen Hauses überbaut. Ob sie einstmals auch in diese einband und mit ihr zusammen eine Nordwest-Ecke bildete, kann aufgrund des Erhaltungsstandes nicht mehr eindeutig entschieden werden. Daher können nur noch weitere Grabungen südlich der Sondage I mehr Klarheit über das ursprüngliche Aussehen und die Nutzung des zur Nordmauer gehörigen römischen Baus schaffen. Jedenfalls war der Innenbereich im Westteil dieses Gebäudes bereits in römischer Zeit wieder verschüttet. Diese Verschüttung wurde als Unterpackung eines Pflasters genutzt, das einst an der Südseite der Nordmauer anstieß und aus hochkant, dicht an dicht gesetzten Steinblöcken besteht.

Wenn nicht gar im Zuge der Verlegung dieses Steinpflasters, so doch mit Sicherheit noch in antiker Zeit, kam es in diesem Bereich unmittelbar östlich des spätarchaischen Hauses zum Abtragen der Rampenmauer bis auf ihre untersten Steinlagen. Diese war nämlich von einer Schicht mit antikem Material überdeckt, wohingegen die einstmals an die Rampenmauer herangesetzte Nordmauer erst im Mittelalter dem Steinraub zum Opfer gefallen ist.

Die Phase nach der Auflassung der Peristylhäuser (PH) I und II um 50 n. Chr.

Nach der Auflassung des PH I wurde unmittelbar westlich von ihm und nördlich des Aphrodite-Tempels ein wohl einräumiges Haus errichtet.⁴ Dies dokumentieren Muschelkalkblöcke, die eigens als leichteres Baumaterial für das Obergeschoss des PH I auf den Iato hinauf geführt worden waren. Diese sind jetzt aber in den oberen Steinlagen der Mauer unmittelbar nördlich des Aphrodite-Tempels verbaut, welche an die Westmauer des PH 1 anstößt und mit ihr zusammen eine Südost-Ecke bildet. Die zu diesem Einraum-Haus gehörige Nordmauer wurde bereits früher zutage befördert.⁵ Lediglich die Westbegrenzung dieses einfachen Hauses der Nach-Peristylhaus-Zeit lässt sich noch nicht genauer definieren. Stellenweise konnte aber noch das zugehörige Innenniveau freigelegt und untersucht werden. Es besteht aus einer kompakten festgestampften Schicht, die eine ältere zweischalige E/W-Mauer überdeckt, die aufgrund des Fundmaterials aus dem an sie anstoßenden Benutzungshorizont ins mittlere 2. Jh. v. Chr. datiert (Taf.2, 5).

Die Oberkante einer zweiten E/W-Mauer kam bereits 1989 zum Vorschein, die es allem Anschein nach als Südmauer eines nördlich benachbarten Einraumhauses anzusprechen gilt, bei dessen Errichtung die noch anstehende Westmauer von Raum 7 und die Südmauer von Raum 19 des PH I wiederverwendet wurden. Diesen Sachverhalt bezeugt insbesondere das Vermauern des Haupteingangsbereiches zum westlichen Peristyl in Raum 7. Diese ist nämlich nur einschalig erfolgt und lediglich auf der Innenseite des nach-peristylhaus-zeitlichen Hauses auf Sicht gearbeitet (Taf. 3, 1-2). Offenbar wurde das PH 1 nach seinem Einsturz nicht mehr vom entstandenen Schutt freigeräumt. Anstelle dessen nutzte man die freie Fläche westlich des Peristylhauses zum Anbau einfacher Wohnbauten.

Die beiden ephemeren Häuser westlich des PH I indizieren möglicherweise einen plötzlichen Rückgang im Lebensstandard, der offenbar auf einschneidende Veränderungen im Makrokosmos der

⁴ AntK 18, 1975, 73 mit Taf. 28.1; AntK 22, 1979, 67.

⁵ AntK 33, 1990, 58.

antiken Stadt Iaitas im zweiten Viertel des 1. Jhs. n. Chr. zurückzuführen ist.⁶ Bestätigt wird diese Überlegung durch Raum 11 von PH I. Auch dort verweisen Spolien auf eine Raumnutzung nach dem Einsturz des Obergeschosses in den Hof des Peristylhauses, wo der heruntergefallene Bauschutt als Baumaterial für neue Wohnbauten wiederverwendet worden war. Östlich von Raum 11 kam es zudem – wie westlich des PH I – zum Bau eines einfachen Gebäudes. All dies verstärkt den Verdacht, dass es zwar nach der Auflassung des PH I und II weiterhin zu neuen Siedlungsaktivitäten gekommen war. Aber sie sind von einem eher ärmlicheren Aussehen, was wohl der Kollaps der Familien in den beiden Peristylhäusern I und II als Redistributoren von Gütern und Macht mit sich brachte, der in irgendeiner Weise mit dem in etwa zeitgleichen Einbruch des politischen Zentrums auf der Agora einherging.

In diese nach-peristylhaus-zeitliche Regressionsphase gehört wahrscheinlich auch der E/W-Kanal im mittleren Teil der Sondage I. Denn er sitzt einer römischen Verfüllungsschicht über dem wiederbenutzten spätarchaischen Rampenniveau auf und geht vom Schichtprofil her mit einer N/S-Mauer zusammen, in der Pflastersteine der frühhellenistischen Straße verbaut sind.

Mittelalterliche Phase

Die mittelalterliche, musulmanische Siedlung, die 1246 n. Chr. völlig zerstört wurde, umfasste auch den Bereich zwischen dem spätarchaischen Haus und Aphrodite-Tempel. Die Suche nach Baumaterialien, die sicherlich auf den damaligen Belagerungszustand zurückzuführen ist, hat insbesondere im westlichen Bereich der Sondage I die antike Bausubstanz erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Ob dieser Steinraub in Zusammenhang mit der Errichtung einer zweischaligen E/W-Mauer gehört, die weiter östlich die frühhellenistisch wiederrichtete Rampenmauer überbaut, lässt sich nur mehr vermuten. Im Gegensatz zu diesem Mauerrest der älteren mittelalterlichen Siedlungsphase ist von den Mauern der jüngeren Mittelalter-Phase, die sich unmittelbar unter der Grasnarbe fand, noch viel rudimentärer und schlechter erhalten. Diese Baustrukturen der letzten Siedlungsphase auf dem Iato sind antiken Schichten und Planierungen sowie natürlichen Steinstürzen aufgesetzt, ohne dass sich dabei noch eigentliche Gehniveaus feststellen ließen, weil deren erhaltenen Reste im vom Erddruck verschobenen Terrain kaum noch heraus zu präparieren waren.

Besondere Erwähnung verdient allerdings der Fund eines Skeletts im Versturz eines mittelalterlichen Gebäudes im mittleren Teil der Sondage I, dessen Westmauer bereits 2007 zutage befördert worden war (Taf. 3, 3). Es handelt sich dabei um einen offenbar Verunfallten männlichen Geschlechts, der ohne weitere Beachtung oder Vollführung von Totenriten liegengelassen worden war, was bestens in den Kontext der Not durch die Belagerung Iaitas als letztem Fluchtort der muslimischen Bevölkerung Siziliens passt.

⁶ Zu einem zweiten solchen einfachen Gebäude unmittelbar östlich des Peristylhauses I, das nach seiner Zerstörung errichtet wurde, siehe AntK 18, 1975, 73.

Sondage II

Die archaische Phase

Das archaische Außenniveau, über welches das Obergeschoss des spätarchaischen Hauses ebenerdig zugänglich war, ist im Osten der Sondage II abgeschlagen. Dies erfolgte beim Ausheben des Fundamentgrabens der schon früher beobachteten schrägen N/S-Mauer, die in mittelhellenistischer Zeit im Korridor des spätarchaischen Hauses in den anstehenden Obergeschoss-Schutt bis zum Gelniveau des Erdgeschosses abgetieft, aber bereits im Mittelalter wieder abgetragen worden war (Taf. 3, 4). Infolge dieses mittelalterlichen Steinraubs ist auch der Bereich östlich der hellenistischen N/S-Mauer mittelalterlich gestört, sodass in der Sondage II das spätarchaische Außenniveau weiter östlich nicht mehr beobachtet werden konnte. Jedoch westlich der hellenistischen N/S-Mauer, wo sich das Außenniveau erhalten hat, wird es von einer kompakten Schicht aus Kalksteinsplittern abgedeckt. Reste davon konnten bereits früher westlich angrenzend beobachtet werden.

Anstelle dieser Splitterschicht findet sich im Nordteil der Sondage II der geglättete Sandsteinfelsen als festes Außenniveau. Die N-Begrenzung des spätarchaischen Platzes konnte noch nicht definiert werden (Taf. 3, 5). Dasselbe gilt auch für die Ostbegrenzung des spätarchaischen Vorplatzes, da von ihm östlich der erwähnten schrägen N/S-Mauer infolge tiefgreifender Bauaktivitäten in hellenistischer und römischer Zeit nichts mehr erhalten geblieben ist.

Mittelalterliche Phase

Unter der Grasnarbe haben sich noch die Reste eines einräumigen Häuschens der jüngeren mittelalterlichen Siedlungsphase erhalten. Doch unmittelbar über diesem ist allem Anschein nach ein großer, wohl rezent aufgetürmter Steinhaufln ins Rutschen geraten und hat das Gelniveau im MA-Haus und dessen Südmauer hangabwärts mitgerissen (Taf. 4, 1-2). Unter diesem Steinwurf kam eine ältere mittelalterliche, schräge MA-N/S-Mauer zutage, die unter der östlichen Mauer der jüngeren Mittelalter-Phase hindurchführt (Taf. 4, 3). Auf dem dazugehörigen Gelniveau, das direkt dem spätarchaischen Außenniveau aufliegt, kam ein Follar Willhelms II. (, 1166-1189, kufische Schrift/Löwenkopf) zum Vorschein, der einen *terminus antequam* für diese ältere Phase liefert. Dieses älter-mittelalterliche Innenniveau überdeckte im mittlere Bereich der Sondage II eine in drei Teile zerbrochene große Steinplatte, die eine in etwa kreisförmige Grube abdeckte (Taf. 4, 4). Diese ist ins spätarchaische Außenniveau abgetieft und mit hochkant stehenden Kalksteinblöcken ausgekleidet. In der Grube selbst fand sich außer zwei eisernen Nägeln nur noch schwarz-humöses Erdmaterial. Inwieweit damit auch der Fund einer vergoldeten Applike in Gestalt einer Rosette zusammengeht, die nicht unweit der Steinplatte ans Tageslicht kam, lässt sich nicht mehr mit Sicherheit sagen, da gerade dieser Bereich durch die späteren Eingriffe der jüngeren Mittelalter-Phase stark in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Sondage III

Die archaische Phase

Südlich der mittelhellenistischen N/S-Mauer wurde in Raum 2 und 3 der dort noch anstehende Rest des spätarchaischen Zerstörungsschuttes untersucht und abgetragen, der aus dem Obergeschoss ins Erdgeschoss gestürzt ist. Dabei konnten kleine und mittlere Fragmente des rot und schwarz-grau eingefärbten Obergeschoss-Bodens in Sturzlage freigelegt werden (Taf. 5, 1-2). Unter den schwärzlich und rot eingefärbten Fussboden-Fragmenten fanden sich solche, die jeweils eine unterschiedliche Dicke von entweder 6 oder 10 Centimeter aufwiesen. Dieser Umstand ist wohl wie bereits früher beobachtet auf das Vorliegen eines Bankettraumes mit Klinenrandsockel im Obergeschoss zurückzuführen. Neben den Bodenfragmenten traten stellenweise auch kleine Bruchstücke des roten Wandputzes zutage, zusammen mit einzelnen Fragmenten von Flach- und Deckziegeln aus Ton sowie Lehmziegeln, die zu einer amorphen Maße zerplatzt waren.

Unter dem Zerstörungsschutt kam die Fortsetzung der Trennmauer zwischen Raum 2 und 3 zum Vorschein (Taf. 5, 3). Westlich an sie anstoßend konnte der vergossene Estrich mit Kalksteinsplittern präpariert werden, der auch nördlich der hellenistischen E/W-Mauer zutage befördert werden konnte. Östlich der Trennmauer wurde derselbe aus Erdmaterial und Sandsteinmehl festgestampfte Fussboden freigelegt, wie er sich schon früher überall in Raum 3 gezeigt hatte.

Tafel 1



1



2



3



4

Monte Iato (Ibk) 2011

1 Sondage I, frühhellenistisch überbaute und wiederbenutzte archaische Terrassierungsmauer (von N)

2 Sondage I, frühhellenistisch überbaute und wiederbenutzte archaische Terrassierungsmauer (von N)

3 Sondage I, Terrassierungsmauer mit Negativevidenz im unteren Bildabschnitt (von O)

4 Sondage I, Terrassierungsmauer (von W)



1



2



3



4



5

Monte Iato (Ibk) 2011

1 Sondage I, Negativevidenz Terrassierungsmauer (von N)

2 Sondage I, gestörter Bereich der Terrassierungsmauer und der hellenistischen Mauer (von W)

3 Sondage I, Breitraumhaus (von W)

4 Sondage I, zweischalige E/W-Mauer

5 Sondage I, zweischalige E/W-Mauer (von O)



1



2



3



4



5

Monte Iato (Ibk) 2011

1 Sondage I, Vermauerung des Haupteingangsbereiches zum westlichen Peristyl in Raum 73 (von W)

2 Sondage I, Vermauerung des Haupteingangsbereiches zum westlichen Peristyl in Raum 73 (von O)

3 Sondage I, Skelett im Versturz eines mittelalterlichen Gebäudes

4 Sondage II, Partiiell abgetragene Verfüllung des Raubgrabens mit darunter zum Vorschein kommenden Resten der hellenistischen N/S-Mauer

5 Sondage II, Außenbereich des spätarchaichen Hauses (Obergeschoss) mit südlicher Korridormauer (Raum 1) im Vordergrund (von S)



1



2



3



4

Monte Iato (Ibk) 2011

1 Sondage II, Reste eines einräumigen Häuschens der jüngeren mittelalterlichen Siedlungsphase

2 Sondage II, Reste eines einräumigen Häuschens der jüngeren mittelalterlichen Siedlungsphase mit Stein-
sturz (von S)

3 Sondage II, Reste des jüngeren mittelalterlichen Häuschens, ältere mittelalterliche, schräge MA-N/S-
Mauer mit Gehniveau und mit Steinen ausgekleidete Grube

4 Sondage II, Abdeckplatten der mit Steinen ausgekleideten Grube (von S)



1



2



3

Monte Iato (Ibk) 2011

1 Sondage III, Detail, Bodenfragmente mit K 480 Schale *in situ* (von S)

2 Sondage III, Detail, hochkant verstürztes Bodenfragment *in situ* (von W)

3 Sondage III, Grabungsbereich, Endzustand